

Predigt: Mt.26,17-30 (Perikope III)

Predigt von: Pfr. Stefan Wagener

<u>Sonntag:</u>	Gründonnerstag / 01.04.2021
<u>Wochenspruch:</u>	„Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.“ Ps.111,4
<u>Lesung:</u>	2. Mo.12,1-14 Die Einsetzung des Passahfestes
<u>Wochenpsalm:</u>	Ps.111 / EG 744

Lied: EG 213,1-6 Komm her Ihr seid geladen ...

Kanzelgruß:

Die Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

KW 561 Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen, mit uns allen! Amen.

Predigttext: Mt.26,17-30 Das Abendmahl

26,17 Aber am ersten Tage der ungesäuerten Brote traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wo willst du, dass wir dir das Passalamme zum Essen bereiten? 18 Er sprach: Geht hin in die Stadt zu einem und sprecht zu ihm: Der Meister lässt dir sagen: Meine Zeit ist nahe; ich will bei dir das Passa feiern mit meinen Jüngern. 19 Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Passalamme.

20 Und am Abend setzte er sich zu Tisch mit den Zwölfen. 21 Und als sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten. 22 Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln, ihn zu fragen: Herr, bin ich's? 23 Er antwortete und sprach: Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. 24 Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird! Es wäre für diesen Menschen besser, wenn er nie geboren wäre. 25 Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach: Bin ich's, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

26 Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. 27 Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; 28 das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden. 29 Ich sage euch: Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis an den Tag, an dem ich von neuem davon trinken werde mit euch in meines Vaters Reich. 30 Und als sie den Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg.

Dem Wunder Gottes Für-Uns-Sein gedenken

Liebe Gemeinde,

es fällt mir heute am Gründonnerstag nicht leicht über das Abendmahl zu predigen. Heute können wir es auch nicht feiern. Es bleibt vage, ob wir in diesen Tagen die Ostertage feiern können – wir wollen es hoffen und dafür bete ich.

Seit einem Jahr halten die Covid-19-Viren und mittlerweile auch diverse Mutationen unser Leben im Griff und wir haben, so denke ich, mittlerweile alle begriffen, dass das Leben, das wir zuvor gelebt haben ein wunderbares Geschenk gewesen ist, dass wir einfach mit Freunden zusammen sein konnten, dass wir Familie und Verwandtschaft besuchen konnten, dass wir ohne Maske einkaufte und dass wir uns die Hände geben und uns Nahe sein konnten. Uns trösten, einander beistehen, uns berühren ... all das geht schon seit einem Jahr nicht mehr!

Gottesdienste ohne Gesang, verkürzt und mit Abstand, mit Maske und Hände desinfizieren, keine Musik mehr von Chören und Posaenchören. All das ist Realität und auch, dass wir kein Abendmahl feiern können. Das alles macht mich sehr traurig und ich bete darum, dass die alte Zeit bald wiederkommen wird und ich dann wieder in der Passionszeit in die Häuser gehen kann und wir zusammen das Hausabendmahl feiern können. Ich vermisse sehr diese gemeinsame Zeit des Feierns.

In diesem Zusammenhang denke ich in letzter Zeit an die Brüder und Schwestern im Glauben in Russland, bei denen meine Frau und ich von 2007 bis 2012 in Zentralsibirien in und um Abakan unseren Dienst getan haben. Abendmahl war immer etwas Besonderes in den Gemeinden. Ich habe auch verstanden warum. In der Zeit der Sowjetunion und der Christenverfolgung hatten viele Christen fast 70 Jahre kein Abendmahl feiern können. Es gab keinen Pfarrer und auch keine Gemeinschaft. Die Christen lebten im Verborgenen. Dennoch haben die Christen in Russland diese Dürrezeit überstanden und heute freuen sie sich, dass sie wieder Abendmahl in ihren Bethäusern feiern können.

Nun haben wir die Erfahrung der Dürre. Seit einem Jahr kein Abendmahl. Vermissen wir es?

Ja, ich vermisse es! Denn das Abendmahl ist ein Fest des Lebens, ein Fest, in der wir „Gott-Für-Uns-Sein“ feiern. Nirgends wird es uns deutlicher vor Augen gemalt als im Abendmahl. Der Evangelist Matthäus nimmt uns in das Geschehen hinein, als die Jünger mit Jesus das Passahfest, zu dem dann später das Abendmahl wurde, feierten. Beide Feste sind nicht zu trennen: das Passahfest und Jesu Abendmahl mit seinen Jüngern.

Wer die tiefe Bedeutung des Abendmahls verstehen will, der muss die Einsetzung des Passahfestes lesen. Wir haben sie heute als Lesung gehört. Sie steht in 2. Mo.12,1-14. Wir spüren die Dramatik, das Volk steht an der Schwelle von der Sklaverei zur Freiheit. Die alles entscheidende Nacht, in der das Volk sich vorbereitet aus Ägypten auszuziehen ist angebrochen. Gott hat ihre Klagen gehört, hat für sie gekämpft und die Befreiung aus der Sklaverei für sie bewirkt. Das Volk Israel steht zum Aufbruch in die Freiheit bereit und am Abend essen sie noch einmal: das Passahlamm, dessen Blut sie an die Türpfosten gestrichen haben, dessen Blut sie vor dem Todesengel schützt.

Am Morgen des Tages brechen sie dann auf. Sie sind frei. Sie sind keine Sklaven mehr. Welch ein wunderbares Fest des Lebens. Das feiern die Juden bis heute.

Jesus feiert mit seinen Jüngern das Passahfest. Sie essen das Passahlamm. Und doch spüren die Jünger, an diesem Abend ist etwas anders. Im Vorfeld haben sich die Jünger mit Jesus gestritten, ob es sinnvoll ist das Passahfest in Jerusalem zu feiern, wo er doch dort so viele Feinde hat, die ihm nach dem Leben trachten. Jesus hat es ihnen gesagt, was ihn erwartet (vgl. Mt.26,1-5).

Neben all dem dann auch noch die Rede Jesu beim Mahl, dass einer von ihnen ihn verraten wird. Alle Jünger sind bestürzt und es geschieht das unbegreifliche, dass sich keiner davon frei sprechen kann, selbst der Verräter sein zu können. Einer nach dem andern fragt Jesus: **„Herr bin ich´s?“** (V.22)

Das bewegt mich immer wieder: Keiner von denen kann mit Sicherheit sagen, dass er nicht der Verräter ist! Keiner kann es ausschließen, dass er an Jesus schuldig wird. Der Verräter ist mitten unter ihnen, mitten im Passahmahl, mitten im Abendmahl.

Es ist wichtig, dass wir das wahrnehmen. Beim ersten Abendmahl ist Christus der Einladende und die Gemeinschaft besteht nicht aus perfekten und tadellosen Menschen, die am Tische sitzen. Mit Ihnen feiert Jesus zum ersten Mal das Abendmahl und deutet das Brot und den Wein neu. Nicht jeder isst für sich, sondern Jesus teilt das eine Brot, dankt Gott und gibt es weiter. Alle essen davon. So auch der Kelch mit dem Wein. Nicht jeder hat für sich ein Glas, wie wir das von Familienfesten kennen, sondern alle trinken aus einem Kelch.

In dem wir von dem einen Brot essen und aus dem einen Kelch trinken haben wir Anteil am Leib Christi. Er gibt sich uns, damit wir frei werden von den Kräften, die unser Leben binden und versklaven. Er bindet uns an sich. Wir gehören ihm und sonst keinem.

So wie damals beim Passahfest. Das Volk Israel gehörte nicht dem Pharao, sondern Gott hat es befreit, damit sie mit Ihm Gemeinschaft haben können. So befreit uns Christus von der Sünde, damit wir frei sind und in dieser Freiheit Christus lieben können.

Christus hat sich für uns gegeben. Durch das Essen des Brotes und Trinken des Kelches gehören wir zu ihm. Das Kriterium zu diesem Fest ist Christus. Er lädt uns ein. Wir können die Einladung annehmen. Christus macht uns würdig, weil er uns liebt.

Es ist paradox, aber in dem wir zu Christus gehören werden wir frei. In der anbindenden Gemeinschaft mit Christus sind wir frei. Das was uns bindet, unsere Schuld, unsere Lieblosigkeit gegenüber anderen, die unser Leben einschränkt, davon befreit uns Christus.

Im Abendmahl stimmen wir dem zu, was uns Christus anbietet. Indem wir Brot und Wein zu uns nehmen gehören wir zu ihm. Er ist der uns beschenkende.

Daher ist es so schwer in dieser Zeit kein Abendmahl zu feiern. Wir brauchen diesen Zuspruch, eine Feier, die unseren Glauben stärkt und uns die Gemeinschaft mit Christus immer wieder schmecken lässt.

Das Abendmahl weist uns auf etwas Grundsätzliches für unser Leben hin: Wir sind Empfangende. Das, was wir zum Leben brauchen empfangen wir von Gott.

Eine tägliche Einübung für das, wofür das Abendmahl steht, ist für mich das Tischgebet vor jedem Essen. Wenn wir Christus im Tischgebet bitten: „*Komm Herr Jesus, sei du unser Gast, und segne, was du uns bescheret hast. Amen!*“, dann klingt in diesem schlichten Tischgebet die die Botschaft des Abendmahls mit. Im Gebet drücken wir aus, dass wir Jesus bitten bei uns zu sein. Wir bitten ihn, dass er uns das Essen segne. Und zugleich wissen wir, dass wir Empfangende sind und alles von Christus bekommen. Er ist der Gebende, so wie im Abendmahl, wenn wir das Brot und den Wein aus seinen Händen empfangen.

Ich möchte Sie liebe Gemeinde ermutigen, heute am Gründonnerstag bewusst wieder mit dieser guten Tradition des Tischgebets beim Essen zu beginnen. Es ist so zu sagen das kleine alltägliche Abendmahl, in der wir „Gott-Mit-Uns-Sein“ an unserem kleinen Tisch zu Hause feiern.

So können wir jedes gemeinsame Essen als Fest feiern, weil wir Beschenkte Gottes sind, der uns gibt, was wir zum Leben brauchen.

Ja gewiss, dass Abendmahl ist mehr. Hier zeigt sich in besondere Weise die Liebe Gottes, dass Christus sich uns gibt, damit wir Teil von ihm werden. Wir sind sein Leib. Wir trinken den Kelch zur Vergebung der Sünden und was uns von Gott trennt.

Ich meine aber, dass wir uns bei jedem Tischgebet daran erinnern lassen, dass wir Empfangende sind, dass in jedem Tischgebet wir feiern, dass Gott für unser tägliches Leben sorgt und uns in seinem Sohn Jesus Christus alles gegeben hat, damit wir leben können.

Die Emmausjünger haben beim Tischgebet Christus unter sich erkannt (vgl. Lk.24,30-31). Das wünsche ich auch Ihnen. Beten Sie vor dem Essen! Und ich wünsche und bitte für Sie, dass sie Christus mitten unter sich erkennen. Und ich freue mich, wenn wieder die Zeit kommen wird, in der wir zusammen Abendmahl feiern können.

Und der Friede Gottes, der höher ist all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: 157 Lass uns dein sein und bleiben ...